

pro natura lokal

2/19

Baselland

AKTION
Hase
&Co.

A close-up photograph of two butterflies on a purple flower. The butterfly in the foreground has dark wings with bright red spots. The butterfly in the background has orange wings with black spots. The background is a soft-focus green field.

Mehr Falter und Blumen
für die Landwirtschaft

Aktion Hase&Co. hilft auch gegen das Insektensterben



Foto: David Thommen, Volksstimme

Urs Chrétien leitet die 10-Jahresaktion «Hase & Co.» der Pro Natura Sektionen Baselland und Solothurn

Pro Natura startet dieses Jahr in verschiedenen Teilen der Schweiz unter dem Titel «Hase&Co.» eine 10-jährige Kulturlandaktion. Dabei soll nicht nur der Hase, sondern die ganze Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet gefördert werden – zusammen mit den Bauern – und nicht gegen sie! Eine Aktion ist auch in den Kantonen Baselland und Solothurn angelaufen.

Die Schlagzeilen zum Insektensterben haben die Bevölkerung aufgerüttelt. Auslöser war eine Studie aus dem deutschen Krefeld, welche zeigte, dass die Biomasse der Insekten innerhalb von 27 Jahren um 75 % zurückgegangen ist.

In der Beantwortung einer Interpellation von Simone Abt teilt der Baseler Regierungsrat die Besorgnis über den Rückgang der Insektenpopulationen. Als mögliche Ursachen nennt er die Tatsache, dass artenreiche Lebensräume verloren gingen, Feuchtstellen, Hecken und weitere Strukturen verschwunden sind, aber auch den Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern sowie die Verkleinerung und Isolation von naturnahen Habitaten.

Die Aktion Hase&Co. möchte mithelfen, neben vielen anderen Tieren und Pflanzen die Artenvielfalt der Insekten zurück in unsere Kulturlandschaft zu bringen. Davon profitiert auch die Landwirtschaft, denn Insekten bieten unersetzbare Dienstleistungen für die Produktion von Nahrungsmitteln. Insekten sind nicht nur wichtig für die Bestäubung der Obstbäume, sie sichern auch ein natürliches Gleichgewicht und halten Schädlinge im Zaum.

Insekten sind auf vielfältige Lebensräume, eine grosse Pflanzenvielfalt und ein gutes Nektarangebot angewiesen. Viele Falter beispielsweise sind zwingend auf ganz bestimmte Pflanzen als Futterquelle für ihre

Raupen angewiesen. Ist diese vielleicht unscheinbare Pflanze in der Landschaft nicht mehr vorhanden, verschwindet auch der farbenprächtige Schmetterling.

Zusammen mit der Landwirtschaft und der Verwaltung will Pro Natura innerhalb der Aktion Wege suchen, wie gleichzeitig die Artenvielfalt und eine leistungsfähige Landwirtschaft gefördert werden können. Wie kann verhindert werden, dass immer mehr artenreiche Magerwiesen verbuschen oder sogar verwalden, weil sich die Pflege nicht mehr lohnt? Wie können die traditionellen Blumenwiesen gefördert werden, die nicht nur für die Bevölkerung und die Insekten von Nutzen sind, sondern auch eine wichtige Rolle im Futterbau einnehmen können? Und wie können die verschiedenen Lebensräume wirksam miteinander vernetzt werden, ohne dass eine moderne und ökonomisch produzierende Landwirtschaft zu sehr eingeschränkt wird? Wir arbeiten zusammen mit den Bauern an tragbaren Lösungen.



Aktion Hase&Co. BL/SO 2019-2029

Um die schwindende Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet zu fördern, lanciert Pro Natura Baselland unter dem Titel «Hase&Co.» zusammen mit Pro Natura Solothurn eine 10-jährige Kulturlandaktion. Gemeinsam mit Bauern und den kantonalen Fachstellen wollen wir Lösungen suchen, wie ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden gesichert und optimal gepflegt werden können. Die beiden bewährten Projekte «Blühende Borde» und «Tagfalterschutz» werden innerhalb der Aktion weitergeführt.

**Hase&Co. BL/SO, c/o Pro Natura Baselland,
Postfach, Kasernenstrasse 24, 4410 Liestal
061 923 86 68, urs.chretien@pronatura.ch
www.pronatura-bl.ch**

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Baselland.
4 mal jährlich, davon einmal als Sonderausgabe

Herausgeberin:

Pro Natura Baselland, Kasernenstrasse 24
Postfach, 4410 Liestal, Telefon: 061 921 62 62
E-Mail: pronatura-bl@pronatura.ch
PK: 40-8028-8

Redaktion

Kai-Uwe Schneemann, Sabine Lerch, Urs Chrétien

Text

Urs Chrétien

Gestaltung und Satz

Urs Chrétien

Titelbild:

Beat Schaffner (Beifleck-Widderchen und
Roter Scheckenfalter auf Wiesen-Salbei)

Druck:

Stuedler Press AG, Basel

Auflage:

12'000

Kulturlandschaft: Wie gewonnen, so zerronnen?

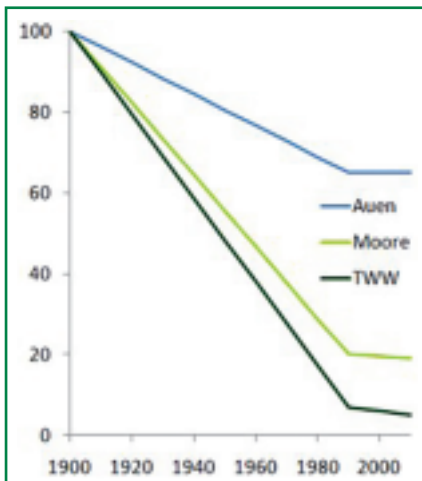


Foto: Beat Schäffner

In einigen Gemeinden wie hier in Rothenfluh ist die traditionelle Kulturlandschaft noch in Resten erhalten geblieben, was sich positiv auf die Artenvielfalt auswirkt.

Das Kulturland besteht aus einer grossen Vielfalt an Lebensräumen, die der Mensch geschaffen hat. Obstgärten, Äcker, Wiesen, Weiden und vieles mehr bieten Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Heute ist diese Vielfalt akut bedroht.

Seit Jahrtausenden wurde die Waldfläche durch Rodungen kontinuierlich reduziert und kleinräumig bewirtschaftet. Dadurch wurde eine artenreiche, vom Menschen genutzte Kulturlandschaft geschaffen. Nach und nach wanderte eine grosse Anzahl Arten ein und besiedelte diese offenen Landschaften. Der Mensch hatte ein Mosaik aus vielfältigen Lebensräumen geschaffen: Ackerfelder, Wiesen, Weiden, Waldränder, Hecken, Rebberge, Gebüsche und Obstgärten. Eine reiche Flora und Fauna konnte in diesen Lebensräumen existieren.



Neben dem Rückgang der Auen und Moore ist vor allem derjenige der Trockenwiesen und -weiden (TWW) alarmierend: Innerhalb von 100 Jahren ist dieser artenreichste Lebensraum in der Schweiz auf wenige Prozent geschrumpft. (Quelle: Wandel der Biodiversität in der Schweiz seit 1900, Lachat et al. 2010)

Die vielfältige Kulturlandschaft ist ein bedrohter Lebensraum

Doch seit einigen Jahren nehmen die Artenvielfalt und die Lebensraumdiversität in der Kulturlandschaft ab. Der Rückgang der Arten ist hauptsächlich auf die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung zurückzuführen – in gewissen Gebieten auch auf die Aufgabe der Bewirtschaft-

ung. Die zunehmende Mechanisierung, das Verwenden von immer schwereren Landwirtschaftsmaschinen, der Einfluss von Meliorationen auf Landschaften, die Vergrösserung der Parzellen und der intensive Gebrauch von Dünger und Pestiziden erhöhen den Druck auf die landwirtschaftlich genutzten Kulturlandflächen. Um die Bewirtschaftung zu erleichtern und den Ertrag zu steigern wurden Feuchtgebiete entwässert und Bäche eingedolt. Hochstammbstgärten, Heckenlandschaften und viele Kleinstrukturen wurden entfernt. Zudem geht die Kulturlandfläche zurück, da diese auch ausserhalb der Bauzone zunehmend überbaut werden.

Artenvielfalt auf Talfahrt

Die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft steht trotz Anreizen zur Biodiversitätsförderung unter Druck! Heute sind schweizweit über 100'000 ha Biodiversitätsförderflächen angemeldet. Dennoch ist die Arten- und Lebensraumvielfalt in der Schweiz auf bedrohlicher Talfahrt. Die vielfältigen, finanziellen und strukturellen Anreize der Öffentlichkeit entfalten noch eine ungenügende ökologische Wirkung. Die vom Bundesrat festgelegten Umweltziele für die Landwirtschaft sind somit bei weitem nicht erreicht. Dies besonders im Bereich der Arten- und Lebensraumvielfalt und der Qualität. Ob die Umsetzung des Aktionsplans Biodiversität und die künftige Agrarpolitik diese dramatische Ausgangslage tatsächlich verbessern, bleibt offen und zu hoffen.

Pflegebetriebe für vernachlässigte Ökoflächen



Foto: Urs Christen

Im Herbst 2018 hat Pro Natura Baselland in Wintersingen eine mangelhaft gepflegte wertvolle Wiese mit einer Fläche von einer Hektare erworben. Im November wurde das zu hohe Gras von einem Pflegebetrieb gemäht, damit Blumen und Kräuter im nächsten Frühling wieder Licht und Raum haben. Gleichzeitig wurde der Waldrand massiv zurückgenommen.

Die Natur leidet vielerorts an einer zu intensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Es gibt aber auch das Gegenteil: Für viele ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden ist die Nutzung zu extensiv oder sie bleibt sogar ganz aus. Eine Lösung wären landwirtschaftliche Pflegebetriebe, welche sich auf die Bewirtschaftung von Grenzertragsflächen spezialisieren.

Auch im Baselbiet gibt es wertvolle Weiden und Wiesen, die mangelhaft gepflegt werden und verganden. Statt die ursprünglich vorhandene Blumenvielfalt nehmen auf diesen oft abgelegenen und steilen Flächen Adlerfarn und Brombeeren überhand. Der Waldrand rückt vor, und allmählich verbuschen diese Standorte. Zusammen mit den Blumen verschwindet auch die Vielfalt an seltenen Schmetterlingen, Käfern und weiteren Kleintieren. Dies zeigt eine von den Pro Natura Sektionen Baselland und Solothurn in Auftrag gegebene Studie von Hintermann & Weber¹.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig. Häufig fehlt den Landwirten im Sommer die Zeit oder oft auch die Motivation, um sich der Pflege dieser wenig ertragsreichen Flächen zu widmen. Man-

che Bauern gehen auch von der falschen Annahme aus, dass weniger Pflege für die Natur nur positiv sein kann. Vielerorts fehlen auch die Maschinen für die Mahd der steilen Wiesen oder genügend geeignete Tiere für die Beweidung zur richtigen Zeit. Zudem wird die früher übliche Weidenachpflege zunehmend vernachlässigt, wodurch sogenannte Weideunkräuter überhand nehmen und die ursprünglich wertvolle Vegetation verdrängen.

Eine Lösung dieses zunehmenden Problems könnte der Aufbau von landwirtschaftlichen Pflegebetrieben sein. Diese könnten die Bewirtschaftung der steilen Flächen im Auftrag übernehmen oder diese selber pachten. Denn eine weitere Studie von Agrofutura² hat gezeigt, dass sich die Pflege dieser Grenzertragsflächen dank Ökobeiträgen durchaus auch finanziell lohnen kann, insbesondere wenn diese eine genügende ökologische Qualität aufweisen. Aber der Kauf eines modernen leistungsfähigen Hangmähers lohnt sich nur, wenn dieser auf einer genügend grossen Fläche zum Einsatz kommt. Sinnvoll wäre auch die Anschaffung einer geeigneten Maschine durch eine Maschinengemeinschaft oder die Ausleihe über einen Maschinenring.

Bei bereits verbuschten Flächen ist der Einsatz von Ziegen eine prüfungswerte Option. Insbesondere alte robuste Ziegenrassen fressen bevorzugt Gehölze und schrecken auch vor Brombeeren und Dornensträuchern nicht zurück. Nach einigen Jahren Ziegenbeweidung kann die Fläche dann wieder mit dem Motormäher gemäht oder als reine Rinderweide weiter bewirtschaftet werden. Pflegebetriebe würden Ziegenherden geeigneter Rassen gegen Bezahlung zur Verfügung stellen und auch für die Einzäunung sowie die Betreuung der Herden sorgen.

^{1,2} Die beiden Studien über Pflegebetriebe von Hintermann und Weber und Agrofutura sind auf der Homepage www.pronatura-bl.ch abrufbar.

Eine Plattform zur Vermittlung von Maschinen und Weidetieren ist im Aufbau und wird via Homepage von Pro Natura Baselland aufrufbar sein.

Lebensraumaufwertungen auch im Tagfalterprojekt



Foto: Pascale Hutter



Foto: Pascale Hutter

Zur Förderung des seltenen Bergkronwicken-Widderchens wurden sowohl am Gustberg in Mümliswil SO (oben) wie auch auf der Vorderen Wasserfallen BL (unten) vergandete Flächen aufgewertet und seither von den Bewirtschaftern vorbildlich gepflegt. Dies unter anderem zur Förderung der Scheidigen Kronwicke, der Futterpflanze der Raupen des Bergkronwicken-Widderchens.

Seit 15 Jahren setzt sich die Arbeitsgruppe Tagfalterschutz von Pro Natura Baselland für den Schutz und die Förderung von seltenen Tagfaltern und Widderchen ein. Dabei wurden auch verschiedene Grenzertragsflächen zugunsten von licht- und wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten erfolgreich aufgewertet und gesichert.

So konnte in Dittingen eine halbe Hektare ehemalige Weide, die über die Jahre einem Jungwald weichen musste, wieder rückgeführt werden. Die Bäume wurden gefällt und die Wurzelstöcke mit schweren Maschinen ausgegraben. Ziel ist es, den Lebensraum der Kleinen Spinnen-Ragwurz (*Ophrys araneola*) zu vergrössern, die auf der Dittinger Weide eine der wichtigsten Populationen der Nordwestschweiz aufweist.

In Liesberg wurden im Gebiet «Hell» insgesamt 77 Aren Waldränder so stark ausgelichtet, dass hier wieder Magerwiesen entstehen können. Zielart ist die Hummel-Ragwurz (*Ophrys holoserica*), die an der angrenzenden Böschung bereits einen kleinen Bestand aufweist. Wir gehen davon aus, dass diese Flächen auch von seltenen Tagfaltern besiedelt werden. Unsere Wunscharten sind zwei seltene Grünwidderrchen (*Jordanita globulariae* und *Jordanita notata*).

Einsätze auch in benachbarten Kantonen

Ebenfalls im Tagfalter-Hotspot Liesberg hat die Arbeitsgruppe Tagfalterschutz BL am «Räschberg» über drei Jahre den Landwirt dabei unterstützt, den Adlerfarn loszuwerden. Hier ist der Wegerich-Scheckenfalter ein Nutzniesser. In Soyhières im benachbarten Kanton Jura wird im Gebiet «Résele» der Adlerfarn seit drei Jahren auf einer Fläche bekämpft, auf der ein wichtiges Vorkommen der Kleinen Spinnen-Ragwurz überwachsen wurde.



Foto: Thomas Stalling

In Liesberg werden die seltenen Grünwidderrchen gefördert, für deren Überleben Baselland eine besonders grosse Verantwortung trägt.

Wieviel Pflege solls denn sein?

Seit Jahren ist die Pflege der Erhollenweide in Liesberg ein Spagat zwischen zu viel und zu wenig Schlehen. Derzeit stehen die Schwarzdornbestände eindeutig zu grossflächig und dicht; die magere, sonnige Weide kommt unter Druck. Auf der anderen Seite ist der Fund des auf Schwarzdorn angewiesenen Kleinen Schlehen-Zipfelfalters (*Satyrium acaciae*) eine kleine Sensation. Über viele Jahre galt die Art bei uns als verschollen, die letzte gesicherte Beobachtung stammte von 1980 aus Nenzlingen. Der Fund ist eine tolle Bestätigung für die jahrelangen Bemühung der Arbeitsgruppe, auf der Erhollenweide sowohl die Arten der artenreichen, offenen Magerrasen (z.B. Wegerich-Scheckenfalter *Melitaea cinxia* und Wundklebläuling *Polyommatus dorylas*), als auch die Spezialisten der niederen, wilden Schlehenbrachen zu fördern.

Auf www.tagfalter.net gibt es mehr Informationen über das Tagfalterprojekt. Dort finden Sie auch das Inventar der Tagfalter-Hotspots des Kantons Basel-land.

Blühende Borde im Baselbiet und auch in Solothurn



Foto: PH Schmid



Foto: Stefan Birrer

Die wertvollen Niederterrassenböschungen in Münchenstein mit Raritäten wie dem seltenen Feld-Mannstreu (kleines Bild) verlaufen auf einer Länge von rund zwei Kilometern quer durch das Siedlungsgebiet, werden jedoch teilweise landwirtschaftlich genutzt. Langfristig werden sie durch den lokalen Natur- und Vogelschutzverein betreut.

Dank an die Geldgeber

Das Böschungsprojekt «Blühende Borde fürs Baselbiet» hat ein Budget von rund 360'000 Franken und wird finanziell getragen vom Swisslos-Fonds BL, vom Fonds Landschaft Schweiz, von Pro Natura und von diversen Stiftungen und privaten Geldgebern. Konkrete Projekte werden von den SBB, dem Tiefbauamt, den Nationalstrassen Nordwestschweiz NSNW, den Gemeinden und dem Verein Hot Spots unterstützt. Dank dem sparsamen Einsatz der Mittel kann das ursprünglich bis 2018 vorgesehene Projekt um zwei Jahre verlängert werden.

Böschungen – oder auf Baselbieterdeutsch «Borde» – sind wertvolle Natur- und Landschaftselemente. Auch wenn sie oft nicht gross sind, erfüllen sie wichtige ökologische Funktionen. Sie sind Lebensraum und dienen gleichzeitig der Vernetzung der letzten naturnahen Lebensrauminseln in unserer intensiv genutzten Landschaft.

Seit 2013 führt Pro Natura Baselland das Projekt «Blühende Borde im Baselbiet» durch. Das Hauptziel ist, im ganzen Kanton die besonders wertvollen Böschungen langfristig zu sichern. Mittlerweile konnten dank der guten Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, dem Tiefbauamt, dem Nationalstrassenunterhalt NSNW sowie den SBB bereits 5 km Böschungen gesichert und aufgewertet werden. Dabei mitgeholfen hat sicher, dass dank der guten Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain nun auch kleinflächigere Böschungen gefördert und die Landwirte für den Mehraufwand entschädigt werden können.

Als eigentliche Hotspots erwiesen sich die Niederterrassen im Birstal. Insbesondere in Münchenstein konnten mit Unterstützung

der Gemeinde gesamthaft fast zwei Kilometer aufgewertet und gesichert werden. Dabei wurden sehr seltene und verschollen geglaubte Arten wie Kümmel-Haarstrang oder Feld-Mannstreu entdeckt. Neben dem richtigen Pflegeregime stehen bei diesen Böschungen auch die Neophyten-Bekämpfung und insbesondere die Kontrolle der invasiven Luzerne im Vordergrund. Weitere Schwerpunktgebiete sind das Homburgertal und Duggingen im Laufental. Entlang der SBB-Linie Sissach-Läufelfingen pflegt Pro Natura Baselland bereits seit über 30 Jahren verschiedene Bahnborde. Innerhalb des Böschungsprojekts wurde diese Pflege nun optimiert, und weitere Flächen wurden dazugenommen. In Duggingen wurde eine wertvolle Orchideenböschung aufgewertet und gesichert.

Böschungskurse kommen an

Neben den konkreten Aufwertungen ist auch die Bewusstseinsbildung und die Schulung ein wichtiges Ziel. In zwei Kursen wurden Mitarbeitende der Gemeindegewerkschaften für die Böschungen sensibilisiert. Dadurch werden diverse Böschungen im Siedlungsgebiet nun ökologischer gepflegt, und die Gemeindegewerkschaften haben offensichtlich Freude daran. 2019 sind ein Kurs für kommunale Naturschutzvereine und im kommenden Jahr gleich drei Kurse für Mitarbeitende der NSNW geplant.

Böschungsinventar als Grundlage

Grundlage der Aufwertungen ist das von Matthias Knecht in einer mehrmonatigen Praktikumsarbeit erstellte Böschungsinventar. Dieses wird laufend ergänzt und ist auf www.pronatura-bl.ch einsehbar. Nun soll auch in den Solothurner Bezirken Dorneck, Thierstein und Thal ein entsprechendes Inventar erstellt werden. Dies ist der erste Schritt zum Projekt «Blühende Borde im Schwarzbubenland», welches im Rahmen der «Aktion Hase&Co.» gestartet wird.

Sag mir wo die Blumen sind – wo sind sie geblieben?



Foto: Beat Schaffner

Solche Blumenwiesen sind selten geworden. Innerhalb der Aktion «Hase&Co.» sollen sie gezielt gefördert werden, denn diese sind sowohl ökologisch wie auch futterbaulich wertvoll.



Wiesenmeisterschaften

Unsere Blumenwiesen weisen bis zu 60 Pflanzenarten auf wenigen Quadratmetern auf und gehören damit zu den artenreichsten Lebensräumen weltweit. Sie sind allerdings heute eine Rarität, und die von der Landwirtschaft erbrachten ökologischen Leistungen werden oft zu wenig gewürdigt. Mit den Wiesenmeisterschaften werden die Bevölkerung auf die ökologische und wirtschaftliche Bedeutung der artenreichen Wiesen aufmerksam gemacht und die Landwirte mit den schönsten Wiesen ausgezeichnet.

Die Wiesenmeisterschaften wurden schon in verschiedenen Regionen der Schweiz erfolgreich durchgeführt – für nächstes Jahr sind diese gemeinsam mit dem Bauernverband beider Basel auch bei uns geplant!

www.wiesenmeisterschaft.ch

Magerwiesen sind wertvoll und sollen erhalten bleiben. Aber mindestens so bedroht sind die traditionellen Blumenwiesen, welche früher den Grossteil des Futters für die Milch- und Fleischproduktion lieferten.

In alten Filmen kann man sie noch sehen, wenn auch meist nur schwarz-weiss: Die bunten Blumenwiesen, auf welcher beispielsweise Vreneli den Maien für ihren Ueli pflückte. Und man konnte sie auch hören: Auf den Blumenwiesen zirpte und summte es, denn die Pflanzenvielfalt ernährte eine Vielzahl von Wildbienen, Käfern und Heuschrecken.

Durch Düngung verschwunden

Heute sind diese Blumenwiesen grösstenteils verschwunden. Sie wurden mit Gülle und Kunstdünger behandelt und werden statt traditionell zweimal heute bis zu sechsmal gemäht. Dadurch verschwanden die meisten Blumen und auch ein Grossteil der Kleintiere. Auch bodenbrütende Vögel wie das Braunkehlchen haben bei dieser intensiven Nutzung keine Chance mehr, ihre Brut aufzuziehen. Diese wird vermehrt – genauso wie die jungen Rehe und Feldhasen, die diese Wiesen als Kinderstuben nutzten. Die wissenschaftlich als

Fromental- oder Glatthaferwiesen bezeichneten Blumenwiesen machen heute weniger als 5 Prozent ihrer ehemaligen Verbreitung aus. Kein Lebensraum der Schweiz wurde in den letzten Jahrzehnten stärker dezimiert.

Auch futterbaulich wichtig

Dabei wären diese Blumenwiesen nicht nur ökologisch, sondern auch futterbaulich und ökonomisch bedeutsam. Eine Kuh braucht nur zu Beginn der Laktationsphase energie- und eiweissreiches Futter. In der restlichen Zeit und insbesondere während der Galtzeit, in welcher die Kuh eine rund 3-monatige Milchproduktionspause einlegt, braucht sie rohfaserreiches Raufutter. Und genau dieses liefert die traditionelle Blumenwiese, welche nur rund jedes zweite Jahr mit einer leichten Mistgabe gedüngt wird. Gemäss Andreas Bossard von «Vision Landwirtschaft» wäre für einen durchschnittlichen Milchbetrieb ein Anteil von 20 bis 40% Blumenwiesen am Grünland futterbaulich ideal.

Die Aktion «Hase&Co.» möchte nicht nur die Pflege der Magerwiesen verbessern, sondern will auch die Blumenwiesen nicht vergessen. Als erstes soll im kommenden Jahr im Kanton ein Inventar der noch vorhandenen Fromentalwiesen erstellt werden. Mit verschiedenen Massnahmen sollen dann auf geeigneten Flächen diese Blumenwiesen wieder gefördert werden. Fördermassnahmen sind neben der Reduktion der Düngung die Anpassung des Schnittzeitpunkts und die Wiedereinführung der früher traditionellen Frühlingsbeweidung (Ätzen). Neuansaat sollen mittels Direktbegrünung mit lokalem Schnittgut vorgenommen werden.

Merklblätter auf www.agridea.ch:

- *Erhaltung und Förderung von Fromental- und Goldhaferwiesen (2015)*
- *Direktbegrünung artenreicher Wiesen in der Landwirtschaft (2015)*

Veranstaltungen



Böschungskurs

*Samstag, 11. Mai 2019
9.00 – 12.00 in Münchenstein
Treffpunkt: Pfarrsaal der Katholischen Kirche, Loogstrasse 22, Münchenstein*

Böschungen sind wichtige Lebensräume und Vernetzungsachsen für Pflanzen und Tiere. Wie werden diese Börde nachhaltig gepflegt, so dass sie zu Lebensräumen für wärme- und lichtliebende Tiere und Pflanzen werden?

*Kursleitung: Stefan Birrer (Hintermann & Weber), Susanne Haas (Natur- und Vogelschutzverein Münchenstein), Urs Chrétien (Pro Natura Baselland)
Kursgebühr: gratis*

Der Kurs wird gemeinsam mit dem BNV durchgeführt.

*Anmeldung bis 15. April 2019 an
katrin.blassmann@bnv.ch*



Mähen am Hang

*Donnerstag, 16. Mai 2019
13.30 – 16.30 in Sissach
Treffpunkt: Aula Ebenrain-Zentrum, Ebenrainweg 27, Sissach*

Wie werden steile Wiesen ökologisch und trotzdem effizient gepflegt? Welche Maschinen eignen sich für welche Fläche? Demonstration verschiedener Hangmäher im Einsatz und Vorstellung eines Förderprojekts zum überbetrieblichen Maschineneinsatz.

*Kursleitung:
Simone Wenger (Ebenrain-Zentrum)
Urs Chrétien (Pro Natura Baselland)
gratis, keine Anmeldung notwendig.*

*Der Kurs wird vom Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung durchgeführt: Kurs 03.101
Bewirtschaftung von Biodiversitäts- und Grenzertragsflächen am Hang*



Sensen- und Dangelkurs

*Samstag, 18. Mai 2019
9.30 – 15.30 in Sissach
Treffpunkt: 9.15 Bushaltestelle Sissach, Voregg*

Das Arbeiten mit der Sense ist die schonendste und schönste Art des Mähens. Am Sensen- und Dangelkurs lernen wir die Grundfertigkeiten des Sensenmähens kennen und verfeinern unsere Technik. Ausserdem erlernen wir die Kunst des Dangelns und des Wetzens der Sense und erfahren viel Spannendes über die verschiedenen Formen und Einsatzmöglichkeiten dieses faszinierenden Arbeitsgeräts.

*Kursleitung: Hansjörg von Känel
Kursgebühr: Fr. 80.– inkl. Verpflegung.
Anmeldung an Pro Natura Baselland, Postfach, 4410 Liestal, 061 923 86 68
urs.chretien@pronatura.ch*



**AKTION
Hase
& Co.**

